

In vielerlei Hinsicht profitieren

Geplante Kinderhaus-Naturgruppe am Hermannsberg – Landrätin kam vorbei

Wiesent. (ms) Das Kinderhaus Wiesent vergrößert sich, nach den Osterferien wird es eine Natur-Kindergartengruppe geben. Heimat für die zwanzig kleinen Naturfreunde wird das Haus Hermannsberg, das von der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) betrieben wird. Durch die Kooperation können Kinder und ihre Familien ein weiteres wertvolles Angebot in Anspruch nehmen.

Die Idee dazu lieferte Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher: „Seit längerer Zeit wurde überlegt, wie sich die Gemeinde und das Haus Hermannsberg besser vernetzen können und gemeinsam Inklusion vorwärtsgebracht werden könnte.“ Nachdem das Wohnhaus auf der Anlage frei wurde, wurde vorgeschlagen, dort eine Kindergartengruppe zu beherbergen. Die Gemeinde sei auch weiterhin Träger der Gruppe, würde für die Nutzung eine Pacht bezahlen.



Das Schutzhaus soll noch einen barrierefreien Zugang zum Garten bekommen.

Fotos: Sandra Meilingner



Tanja Schweiger besichtigte das Haus Hermannsberg, wo die Naturgruppe des Kinderhauses beheimatet wird.

en noch zu tätigen, aktuell laufen die Malerarbeiten.

Ein Bild vom Geschehen machte sich am Freitagvormittag Landrätin Tanja Schweiger. KJF-Direktor Michael Eibl und Einrichtungsleiterin Evi Feldmeier erläuterten, dass seit vierzig Jahre auf dem Hermannsberg Mitarbeiter mit und ohne Behinderung miteinander anpacken. Die Standbeine seien die Landwirtschaft sowie der Betrieb der Bildungsstätte, die für Seminare und Kurse gebucht werden könnte. „Unsere Angestellten sehen ihren gemeinsamen Auftrag darin, für die Gäste eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu schaffen. Inklusion ist dabei nicht nur ein Wort, sondern direkt erfahrbar“, so die Überzeugung der KJF-Sprecher.

Gut vorstellbar: Mitarbeit bei Kinderbetreuung

Bürgermeisterin Kerscher fügte an, dass im gemeindlichen Bauhof bereits die Zusammenarbeit gut funktioniere, dort wurde ein Außen-

arbeitsplatz für einen Mitarbeiter des Hermannsberg geschaffen. Dass auch Menschen mit Behinderung eine Möglichkeit bekämen in der Kinderbetreuung tätig zu sein, könne sich Kinderhaus-Leiterin Katrin Kerscher gut vorstellen, denkbar wären Praktikas oder eine Mitarbeiterin in der Einrichtung. „Diese Naturgruppe passt auch sehr gut in das Leitbild der Gemeinde, das den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit enthält“, betonte die Bürgermeisterin.

„Wir finden die Naturgruppe ist ein ganzheitliches und stimmiges Konzept und bietet beste Entwicklungschance für unsere Schützlinge“, sagte Katrin Kerscher. In vielen Bereichen können die Sprösslinge von dem Standort profitieren, gesammelt werden könnten Erfahrungen mit den Tieren und bei der Hilfe der Pflege der Hühner, Alpakas und des Damwildes. Vorgesehen sei, dass im Garten Gemüse und Obst angebaut werde und zusammen mit den KJF-Mitarbeitern verarbeitet werde. Dadurch können die

Kleinen die Jahreszeiten intensiver wahrnehmen. Die Mädchen und Buben lernen Verantwortung zu übernehmen, Ängste zu überwinden, mit allen Sinnen die Welt zu entdecken und mit der Natur nachhaltig umzugehen. „Es soll ein Miteinander und eine Gemeinschaft im Alltag entstehen“, hob Katrin Kerscher hervor. Ebenso soll zwischen der Naturgruppe und den Gruppen im Kinderhaus ein reger Austausch erfolgen, etwa durch gegenseitige Besuche.

Ein Wunsch der KJF wäre, dass Menschen mit Behinderung noch besser in die Arbeitswelt eingebunden würden, zum Beispiel als Kräfte in Pensionen vor Ort, sagte Eibl. Feldmeier appellierte, Zertifikatslehrgänge für Behinderte zu ermöglichen, gerade in der Kinder- und Seniorenbetreuung wäre der Bedarf an Mitarbeitern sehr groß. Feldmeier fügte an, dass aktuell Planungen über ein neues Konzept für die Einrichtung am Hermannsberg läuft, ein Vorschlag wäre einen Hofladen einzurichten.

Nur bei schlechtem Wetter ins Gebäude

Grundsätzlich fänden die Gruppenstunden im Freien statt, ähnlich wie bei einem Waldkindergarten. Nur bei sehr schlechtem Wetter würden sich die Betreuerinnen mit den Kindern in das Gebäude zurückziehen, informierte Kinderhaus-Leiterin Katrin Kerscher. Mit den zuständigen Behörden wurde eine Besichtigung durchgeführt. Das Konzept überzeugte und es wurde eine positive Rückmeldung gegeben.

Bei der Gemeinderatssitzung im Januar stand der Antrag auf Nutzungsänderung des Einfamilienhauses zu einem Schutzhaus auf der Tagesordnung. Kleinere bauliche Maßnahmen, wie die Schaffung einer Rampe für Barrierefreiheit, sei-